

Das Allerneuste

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 52

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weihnacht 1921

Die Weihnacht kommt, die Weihnacht geht,
Man sollte Liebe üben
Und nicht, wie sich's von selbst versteht,
Durchs Jahr weg sich betrüben.
Man sollte dies, man sollte das —
Der Christbaum will's uns lehren,
Auch sollte man die Wahrheit nicht
In Lug und Trug verkehren.

Die Weihnacht kommt, die Weihnacht geht,
Man freut sich an Geschenken
Und nimmt sich vor, der Geber all'
In Liebe zu gedenken.
Doch das ist nicht so leicht getan,
Wie man sich's vorgenommen,
Hass, Neid und Missgunst kreuzt die Bahn
Mitunter auch der Frommen.

Der Weihnachtsbaum ist für die Katz,
Sofern 's nicht glüht im Innern.
Und selbst, wer auf dem höchsten Platz
Nicht fühlt ein Rückerinnern
An Zeiten, wo es besser war
Mit allem Weltgetriebe,
Wo ihn noch mehr erfüllt als heut'
Das kleine Wörtlein Liebe!

So lang' der Völkerhass besteht,
Kantönigeist sich brüstet,
Verleumdung durch die Reihen geht,
Nach Bösem uns gelüstet —
So lang' die Niedertracht im Recht,
Gemeinheit triumphieret,
So lang' hat sich der Liebe Reich
Bei uns nicht etabliert!

Die Weihnacht kommt, die Weihnacht geht —
Gar bald ist sie verschwunden;
Nur in der Welt der Kleinen, seht —
Glänzt fort sie tausend Stunden.
Den Kindern ist das Himmelreich —
Auch das des Weihnachtsfestes.
Ihr Alten, nehmt ein Beispiel euch —
Tut euer Allerbestes!

Mebelpalter

Kinderjubiläum

Es scheint ja fast in diesem Jahr,
als sei der Krieg nun wirklich gar?
Pogbutlerzeugundgänsebraten!
Der Weihnachtsbaum ist gut geraten.

Sür alle hängt etwas daran.
Schaut nur die Vierbündskinder an,
wie sie mit grünen Zweigen bimmeln
und Friedensengel, welche rimmeln.

Zuhinterst hängt, ein bißchen krumm,
das große Moratorium.
Der Michel klatscht darob ganz feurig:
Noch für die Enkel bleibt 'was übrig!

Und, ach, wie ist die Freude groß
in unserm Zürleuenschoß!
Da hängt ein Setzbalutenmandli,
ein Säul da, ein Elefantli!

Das ist doch wieder 'mal ein Seßl,
das wenigstens die Lippen näßt.
Na also, proßt, wir wollen trinken,
bevor die Kurse wieder sinken!

Abraham a Santa Clara

Wahres Geschichtchen

Srau Huber war sehr lange krank
gewesen und kommt zum ersten Male
wieder auf den Markt, wo sie Srau
Müller begegnet. Srau Müller begrüßt
ihre Bekannte mit folgenden Worten:
„Ach, es freut mich aber so sehr, Sie
zu sehn! Jeden Tag habe ich an Sie
gedacht und unter den Todesanzeigen
nachgesehen, ob Sie nicht dabei sind!“

27.

Gefährliche Hilfe

Ein Kleiner kommt weinend während
des Essens aus der Schule und der
Vater fragt ihn vor dem ganzen Gesinde
nach seinem Leide. „Ich hân allmôll
d' Rechnigge falsch“, pfnuchst er. — „Wart
nu bis nach em Nachtesse“, sagt der
Vater, der zwei Jahre in die erste Klasse
gegangen, „ich will dr's ieh dânn âmol
mache.“ — Andern Tags beim Mittag-
essen kommt der Kleine zufriedenen Ge-
sichtes heim, worauf der Vater stolz:
„Und ieh? Was hât de Lehrer gseit?“
— „Er hât gseit, ich werdi all Tag
tümmer!“

Ch.

Nur immer pädagogisch

Ein Lehrer bekommt aus einem Berg-
dorf einen Schüler, der ihn duzt. Als
dieser immer und immer wieder darin
rückfällig wird, läßt er ihn zwanzigmal
schreiben: Die Schüler dürfen den Herrn
Lehrer nicht duzen. — Am andern Tag
zeigt der Sehlbare stolz seine Strafarbeit.
„Es ist recht so,“ sagt der Lehrer, „du
hast es ja sogar dreißig Mal geschrieben.“
Worauf der Kleine: „Gäl, fâb hâß gad
nöd gmânt!“

Ch.

Wegzeherung

Nach Steffen

Deine Tänze,
o du Srau!
Dein Geschwânze,
o du Psau!
Dein Getäze
und dein Weh',
o du Käse,
o du Reh!
Hinter dir,
ganz erstarrt,
für und für
Ein Engel harrt.

Parodie

Dein „Gedicht“,
o du Sau!
Dein Geschwânze,
o du Psau!
Dein Getäze
und dein Weh',
o du Käse,
o du Weh!
Hinter dir,
ganz erstarrt,
Breitenau —
Burgholz harrt

28. 6.

Splitter

Betreffs des Budgets 1922 tagte die
französische Kammer tatsächlich nachts
und entschloß sich auch des Nachts,
die Sache nochmals zu vertagen!

Sebo

Dexierbild



„Man wird's aber Selt, daß der Kapitän kommt!
Wo ist er?“

Gott bewahre!

Die Romantiker suchten die blaue Blume,
Der Sozialist findet rot im Heiligtum;
Der Zingo sucht die gelbe Presse,
Das Schäfchen frist die grüne Kresse.
Der Blondin sucht die braune Mald,
Die Mald verlangt weißes Hochzeitskleid. —
Der Esel hat immer graue Haare . . .
Gott bewahre!

Traugott Unversand

Druckfehler

Eine Sitzung der Washingtoner-Kon-
ferenz ist nicht nur ein Seltereignis, son-
dern gleichzeitig (durch die Anwesenheit
der verschiedenen Rassenvertreter) ein
amüsanter Saupspiel (Schauspiel). Sebo

Das Allerneueste

Eigene drahtlose Sünden unseres D. P. T.-Weltberichterstatters

Sundhal. Karl droht von neuem fürchter-
lich. Er verzichtet nicht und begreift nicht,
daß die anderen auf ihn verzichten. Stolz scheint
dieses Königs Stärke nicht zu sein.

Bern. In dem Wettbewerb um das neue
Säufrankenbild ist auch ein Entwurf einge-
laufen, der eine Leiter mit den verschiedenen De-
visenkursen darstellt. Auf der obersten Sprosse
sitzten zärtlich umschlungen, vom Mondlicht um-
spielt, der Dollar und der Schweizer Bran-
ken und blicken sehnsuchtsvoll auf die nächtliche
Erde nieder.

Zürich. In einer Versammlung, an der zum
größten Teil ältere oder wenigstens bereits etwas
angefahrene Damen teilnahmen, wurde eine Liga
von Frauen gegründet, die das Recht auf
dauernde Jugend und Schönheit fordert.
Mit welchen (Schönheits- oder Gewalts-) Mitteln
man dieses Recht durchzusetzen hofft, habe ich
nicht erfahren können.

Paris. Nach vertraulichen Mitteilungen, die
ich erhalten habe, ist man hier eher geneigt,
Deutschland ein Moratorium (langames Hin-
sterben) als ein Moratorium (Zahlungsaus-
schub) zu bewilligen.

Calcutta. Die Kasse des Prinzen von
Wales hat bedauerlicher Weise zu großen wirt-
schaftlichen Störungen geführt. Es ist, als wenn
ein Fremdkörper in elektrisch gespannte Drähte
geraten wäre. Überall tritt Kurzschluß ein.
Von vielen Orten werden sogar Brände gemeldet.

Zürich. Vom „Ritter Blaubart“, der
zuletzt in der Uloqual-Gegend gesehen worden ist,
hört man nichts mehr. Man sagt, er habe sich
selbst umgebracht. Das war auch die einzige und
richtige „Erlösung“.

Dappertutto